Kapitel 1

Die Cantina unter dem Drachenberg

Niemand wusste, wer die Cantina gebaut hatte. Manche behaupteten, sie sei älter als das Königreich. Andere sagten, sie sei älter als die Menschen. Gary behauptete, er habe beim Bau geholfen. Darüber lachten selbst die Betrunkenen.

Sie stand dort, wo der Dschungel endete und der schwarze Berg begann: ein windschiefer Bau aus dunklem Holz, uraltem Stein und Dingen, die niemand genauer untersuchen wollte. Halb Gasthaus, halb Ruine, halb Kathedrale. Das waren drei Hälften, aber in der Cantina nahm man es mit Mathematik nicht besonders genau.

Über der Tür hing ein verwittertes Schild.

EL RAYO NOCHE

Darunter hatte jemand mit einem Messer eingeritzt: *Alle Spezies willkommen.* Und darunter, in kleinerer Schrift: *Außer Steuerprüfer.*

Niemand wusste, wer das ergänzt hatte. Gary behauptete natürlich, es sei von ihm.

* * *

Tagsüber wirkte die Cantina tot. Lianen krochen über das Dach, Moos hing an den Mauern, die hohen Fenster waren blind vor Staub und Rauch. Der Dschungel drängte von allen Seiten gegen das Gebäude, als wartete er nur darauf, dass die Menschen endlich verschwanden.

Doch bei Sonnenuntergang änderte sich alles. Dann gingen die Laternen an, Feuer flackerte hinter den Fenstern, Stimmen wurden laut, Gläser klirrten.

Und irgendwo tief unter dem Boden begann etwas zu vibrieren. Ganz leicht. So leicht, dass die meisten es für den Rum hielten.

* * *

Gary stand hinter dem Tresen. Wie immer. Graues Haar, schiefe Brille, breites Grinsen und ein Bauch, der bewies, dass er seit vielen Jahren erfolgreich gegen jede Form von Mäßigung kämpfte.

Er hob einen Krug.

„Freunde! Feinde! Menschen! Zwerge! Wesen mit Hörnern, die behaupten, es sei erblich!"

Ein paar Gäste lachten. Ein kleiner Mann mit grünem Gesicht hob beleidigt die Hand.

„Ich bin ein Goblin."

Gary zeigte auf ihn. „Hab ich doch gesagt."

„Nein."

„Dann hab ich es gedacht."

„Auch nicht."

„Dann war es vermutlich jemand Interessantes."

Gelächter. Gary grinste zufrieden. Hinter der Theke war er König. Zumindest solange kein echter König hereinkam.

Das war einmal passiert. Gary erzählte noch heute, der König habe ihm persönlich angeboten, Hofnarr zu werden. In Wahrheit hatte man Gary damals aus dem Palast werfen lassen. Aber Wahrheit war in der Cantina ohnehin nur eine Frage der Beleuchtung.

* * *

Mc Kone saß am großen Spieltisch. Vor ihm lagen Würfel, Münzen und drei Karten, die vermutlich gezinkt waren.

„Zwei Silberstücke", rief er, „dass Gary vor Mitternacht behauptet, er hätte schon mal einen Drachen geritten."

Gary stellte den Krug ab. „Behauptet?"

„Da ist er ja schon", grinste Mc Kone.

„Ich habe nicht behauptet, ich hätte einen Drachen geritten." Gary lehnte sich vor. „Ich habe drei geritten."

Die Cantina brüllte vor Lachen.

„Einen Feuerdrachen." Er hob einen Finger. „Einen Eiswyrm." Zweiter Finger. „Und einmal etwas aus dem Osten, das aussah wie ein Drache, aber vielleicht auch nur ein sehr wütendes Pferd war."

Mc Kone legte zwei Münzen ein. „Bezahlt."

* * *

Aus der Küche kam ein dumpfer Schlag. Dann Sergis Stimme.

„Gary!"

Die Cantina wurde leiser. Nicht still. Aber vorsichtiger.

Sergi erschien in der Küchentür. Breite Schultern, Narben an den Armen, ein großes Messer in der rechten Hand. Das Messer war älter als manche Königreiche. Sergi benutzte es zum Kochen. Früher hatte er damit andere Dinge geschnitten. Darüber sprach er nicht.

„Was?", fragte Gary unschuldig.

Sergi zeigte mit dem Messer auf ihn. „Wenn du noch einmal einem Gast erzählst, ich hätte einen Troll im Armdrücken besiegt—"

„Hast du doch."

„Es war ein Mensch."

„Der sah aus wie ein Troll."

„Er war dein Cousin."

Gary überlegte. „Das schließt sich nicht aus."

Wieder Gelächter. Sergi schloss die Augen, nur einen Moment. In seinem Kopf flüsterte eine Stimme: *Schlag ihn.* Eine andere antwortete: *Nicht heute.*

Sergi atmete durch und drehte sich um. „Das Essen ist fertig."

Gary rief ihm hinterher: „Unser Arnold Bratenegger! Der stärkste Koch südlich des Drachenkamms!"

Sergi blieb stehen. Die Cantina hielt den Atem an. Langsam drehte er den Kopf.

„Gary."

„Ja?"

„Eines Tages."

Gary grinste. „Freue mich drauf."

* * *

An der Tür stand Demir. Demir war kein Türsteher. Demir war die Tür. Groß, breit, still. Er trug keine Rüstung, weil er keine brauchte. An seinem Gürtel hing ein kurzes Schwert, vermutlich das einzige Ding im Raum, das weniger sprach als sein Besitzer.

Demir ließ einen Mann herein. Dann eine Frau. Dann zwei Zwerge. Dann hielt er einen dritten Gast mit einer Hand zurück, einen Fremden in einem langen schwarzen Mantel, die Kapuze tief im Gesicht.

„Warum nicht?", fragte der Mann.

Demir sah ihn an. „Nein."

„Ich habe Geld."

„Nein."

„Ich kenne Gary."

„Das ist kein Vorteil."

Gary rief vom Tresen: „Stimmt!"

Der Fremde verschwand wieder in der Nacht. Niemand fragte warum. Demir erklärte seine Entscheidungen nicht, und Menschen, die viele Fragen stellten, kamen selten weit.

* * *

Am Rand des Raumes saß Dr. Bunny. Auf ihrem Schoß lag ein verletzter Fuchs. Zumindest glaubte Gary, es sei ein Fuchs. Dr. Bunny behauptete, es sei ein Fenn. Niemand wusste, was ein Fenn war. Das Tier hatte sechs Beine. Gary fand, dass das die Frage beantwortete.

Dr. Bunny strich ihm über den Kopf. „Schon gut", flüsterte sie.

Das Tier knurrte.

„Die Nacht ist nur laut."

Daneben saß Anna-Lena und polierte ein Glas. Achtzehn. Blond. Still. Ihre Fingernägel waren lang und scharf. Gary hatte einmal gefragt, warum sie solche Krallen trug. Anna-Lena hatte ihn angesehen. Nur angesehen. Seitdem stellte Gary diese Frage nicht mehr. Zumindest nicht nüchtern.

Anna-Lena bemerkte Dinge. Wer log. Wer Angst hatte. Wer zu viel trank. Und wer etwas unter seinem Mantel versteckte.

Sie bemerkte auch, dass Cruzo seit fast einer Stunde nicht mehr im Garten gewesen war. Das war ungewöhnlich. Tayo Cruzo, den in der Cantina alle nur Cruzo nannten und nur Gary beharrlich Tayo, liebte seinen Garten mehr als die meisten Menschen ihre Kinder. Dort wuchsen Kräuter, Pilze und Pflanzen, die in keinem königlichen Kräuterbuch standen. Manche heilten. Manche machten glücklich. Manche machten glücklich, bevor sie einen umbrachten. Cruzo unterschied sie nach Geruch. Gary unterschied sie nach Preis.

* * *

Dann öffnete sich die Hintertür, und Cruzo trat herein.

Er sagte nichts. Das allein war nicht ungewöhnlich. Ungewöhnlich war sein Gesicht.

Anna-Lena stellte das Glas ab. „Was ist?"

Cruzo sah zu ihr. Dann zu Sergi. Dann zu Demir.

Gary bemerkte es als Letzter. „Was glotzt ihr denn alle so? Ist draußen jemand gestorben?"

Cruzo ging zum Tresen. Langsam. In seiner Hand hielt er etwas, und er legte es auf das Holz.

Ein Stück schwarze Schuppe. Groß wie eine Handfläche.

Die Cantina wurde still. Richtig still. Mc Kone legte seine Karten hin. Sergi kam aus der Küche. Demir verließ zum ersten Mal an diesem Abend seinen Platz an der Tür.

Gary sah auf die Schuppe. Dann auf Cruzo. Dann wieder auf die Schuppe.

„Das", sagte er schließlich, „ist vermutlich von einer sehr großen Eidechse."

Niemand lachte. Gary räusperte sich. „Sehr große Eidechse."

Cruzo schüttelte langsam den Kopf. „Heute Morgen war sie noch nicht da."

Sergi nahm die Schuppe. Sie war warm. Nicht von der Sonne. Draußen war seit Stunden Nacht.

„Wo?"

Cruzo zeigte nach unten. Nicht zum Boden. Durch den Boden. „Unter dem Haus."

Niemand sagte etwas.

Dann kam das Geräusch. Tief. Langsam. So weit entfernt, dass man es mehr im Brustkorb spürte als mit den Ohren hörte.

BUMM.

Ein paar Gläser zitterten. Garys Grinsen verschwand.

BUMM.

Staub rieselte von einem Balken. Dr. Bunnys Tier sprang von ihrem Schoß und verschwand unter einem Tisch. Demir zog sein Schwert. Sergi legte die Hand auf das alte Messer. Anna-Lena sah zur Decke.

Cruzo flüsterte: „Es wacht auf."

Gary starrte ihn an. „Was wacht auf?"

Cruzo antwortete nicht.

Noch einmal bebte der Boden. BUMM. Und diesmal kam mit dem Geräusch etwas anderes: ein Atemzug, tief unter ihnen. Lang. Schwer. Heiß. Die Kerzen flackerten, eine nach der anderen.

Gary nahm langsam seinen Krug, trank ihn leer und stellte ihn zurück.

„Gut", sagte er.

Alle sahen ihn an. Er schob seine Brille hoch.

„Falls das ein Drache ist…"

Mc Kone schloss bereits die Augen.

„…ich kenne mich mit Drachen aus", grinste Gary.

Sergi sah ihn an. „Natürlich."

„Ich habe drei geritten."

BUMM.

Sergi griff nach seinem Messer. „Heute Nacht vielleicht vier."

Und irgendwo tief unter der Cantina öffnete etwas zum ersten Mal seit sehr langer Zeit die Augen.